



Foto: AGRIDEA

Beratungskräfte mit Kuh im Feld, anlässlich einer Weiterbildung zur Kostenoptimierung.

Mehr Kostenbewusstsein – aber wie?

Arbeitsbelastung und Kostenoptimierung sind sowohl für Bauernfamilien wie für Beraterinnen und Berater ein dauerndes Thema. Seit vielen Jahren bieten die Beratungsdienste entsprechende Weiterbildungen an und suchen in Arbeitskreisen mit Betroffenen gemeinsam nach Lösungen. Die AGRIDEA hat zusammen mit Beratungsdiensten verschiedene Methoden und Instrumente entwickelt, um Problemlösungen auf den Landwirtschaftsbetrieben rascher zu erkennen und umzusetzen. Was unternimmt die Beratung sonst noch?

Um das Thema Kostenoptimierung breit anzugehen, wurden auch Kampagnen lanciert. Das aktuellste und bekannteste Beispiel ist die Beratungskampagne «Kosten optimieren in der Milchproduktion». Diese Kampagne wurde durch die nationalen und die regionalen Milchverbände,

die kantonalen Beratungsstellen, dem BeratungsForum Schweiz und die AGRIDEA gemeinsam lanciert. Fazit: Der Kostenrechner auf www.swissmilk.ch wurde mehr als 5000 Mal angewählt und über 9000 Milchproduzenten haben an den Veranstaltungen der Verbände teilgenommen. Armin Meyer zeigt im Themenbeitrag auf Seite 3 und 4 auf, wo die Beratung sonst noch Kosten optimiert. Kostenoptimierung ist oft ein starker Grund für mehr Zusammenarbeit. Anregungen dazu gibt es auf Seite 2 und 7 von Ulrich Ryser, Direktor AGRIDEA und Peter Kuchler, Direktor Plantahof. Die Verantwortlichen für Bildung und Beratung suchen unter anderem nach gemeinsamen Lösungen, um attraktive Arbeitgeber für qualifizierten Nachwuchs zu sein.

Bernhard Riedi

	Seite
Meine Meinung	2
Frau und Mann miteinander	
Die Bauernfamilien und damit die Bäuerinnen sind eine tragende Säule des ländlichen Raums. Nach Ulrich Ryser braucht es die Sensibilität und den Einsatz aller, damit dies so bleibt.	
Das Thema	3
Kostenoptimierung: Mit praktischen Instrumenten und guter Kommunikation	
Was tun die Beratungsdienste alles, um den Bauernfamilien zu helfen, besser mit Kosten umzugehen? Viel, denn oft geht es darum, die Lebensbedingungen zu verbessern: finanziell, physisch und psychisch. Armin Meyer hat den Überblick.	
Recht	4
Keine Umgehung	
Was passiert mit den Direktzahlungen, wenn ein Betrieb nur ein halbes Jahr bewirtschaftet wird? Das Bundesgericht urteilt und Andreas Wasserfallen kommentiert.	
Treffpunkt	7
Berufsstolz und Medienkonzept	
Bildung und Beratung peilen neue Themen zur Zusammenarbeit an. Peter Kuchler, Direktor vom Plantahof GR, informiert aus der diesjährigen Schulleiterkonferenz im Jura.	
Portrait	8
Marguerite Paus, 33, bereichert als praxis- und projekterfahrene Agrarwissenschaftlerin die Gruppe «Märkte und Wertschöpfungsketten» der AGRIDEA.	
www.agridea.ch	

Frau und Mann miteinander in der Landwirtschaft



In der Sonntagszeitung vom 8. Mai 2011 war ein Artikel mit dem Titel «Revolte gegen SP-Frauen» abgedruckt.

Doch, was hat das mit uns zu tun?

Die Bauernfamilien und damit die Bäuerinnen sind eine tragende Säule des ländlichen Raums und dies bereits seit Jahrhunderten. Die Tragkraft dieser Säule droht jedoch aus verschiedenen Gründen abzunehmen. Die steigende Scheidungsrate im ländlichen Umfeld entspricht dem allgemeinen gesellschaftlichen Wandel, hat aber auch landwirtschaftsspezifische Ursachen. So ist die «Arbeitsfalle» ein riesiges Problem, wird doch die Mehrarbeit in der Diversifizierung (Direktvermarktung, Ferien auf dem Bauernhof usw.) oft durch die Bäuerin geleistet. Auch eine knappe Finanzlage wirkt sich auf das Budget und damit auf die Gemütslage der ganzen Bauernfamilie aus.

Wie kann man in dieser Situation Gegensteuer geben?

Als allererstes braucht es die Anerkennung der Gleichwertigkeit von Betrieb und Familie, von Produktion und Paralandwirtschaft, von (Ehe)Partner und Partnerin. Dazu gehört auch eine ehrliche Wertschätzung der Leistungen aller Mitglieder der Bauernfamilie.

Die Beratung ist gefordert, die gegenseitige Wertschätzung zu fördern sowie die Beteiligten dafür zu sensibilisieren. Gelebte gegenseitige Wertschätzung ist eine Voraussetzung, damit die von Tanja Walliser formulierte Forderung – im anfangs erwähnten Artikel der Sonntagszeitung – erfüllt werden kann: «Fragen der Gleichstellung sollen nicht mehr aus der Perspektive der diskriminierten, unterdrückten Frau betrachtet werden, die gegen den patriarchalischen Mann kämpfen muss, sondern gemeinsam.»

Konkret ist die Beratung meiner Meinung nach mitverantwortlich, dass bei einer Hofübergabe alle Beteiligten an einem Tisch sitzen, auch die Ehegattin des Abtreters und die Schwiegertochter (bzw. der Ehegatte der Abtreterin und der Schwiegersohn). Ebenso entscheidend ist, dass im Moment der Hofübergabe die Stellung der Bäuerin im Unternehmen geklärt und geregelt ist. Die Beratung soll auch Gewähr bieten, dass Investitionen gut abgewogen werden. Somit ist der Familienverbrauch sichergestellt und Investitionen ins Wohnhaus bleiben möglich. Kurz, es braucht Beratung für ausgewogene Lösungen.

Es liegt mir fern, diesbezüglich ein allzu düsteres Bild der Situation in der Landwirtschaft und in der Beratung zu malen. Dies würde den vielerorts erfreulichen Entwicklungen nicht gerecht.

Aber: Es braucht weiterhin die Sensibilität und den Einsatz aller!!!

Ulrich Ryser, Direktor AGRIDEA

Impressum

agil 6/2011

Das Bulletin für Beratung und Bildung in der Landwirtschaft.

AGRIDEA

CH-8315 Lindau/ZH

Telefon: 052 354 97 00, Fax: 052 354 97 97

E-Mail: agil@agridea.ch, Website: www.agridea.ch

Redaktion:

Gabriela Renggli, Mirjam Vock, Bernhard Riedi

Sekretariat:

Jeannette Ebert, Annemarie Weishaupt

Gestaltung:

Rita Konrad

Druck und Versand:

AGRIDEA

Papier:

Cyclus Recycling

Jahresabonnement:

Fr. 27.– erscheint 11-mal jährlich

ISSN 1424-1862

Kostenoptimierung:

Mit praktischen Instrumenten und guter Kommunikation

Die Produktionskosten im Griff zu haben, ist eine ständige Herausforderung für die Landwirtschaft. Kostenoptimierung und Kostenreduktion heissen die geflügelten Worte. Was tut sich diesbezüglich auf der Betriebsebene, auf der Branchenebene und auf der Gesetzesebene? Und wo setzt die Beratung den Hebel an? agil gibt eine Übersicht.

Kostenoptimierung auf drei Ebenen

Die Entwicklung des Umfeldes und der Rahmenbedingungen erfordern eine permanente Anpassung des landwirtschaftlichen Betriebs und seiner Entwicklungsstrategien. Der Schweizerische Bauernverband SBV, die AGRIDEA und das Bundesamt für Landwirtschaft BLW haben in ihren Tätigkeitsprogrammen die Kostenoptimierung als eines der Ziele aufgeführt. Um gemeinsam über Lösungsansätze nachzudenken, haben sie am 30. März 2011 in Bern einen Kurs «Kostenoptimierung» mit rund 30 Teilnehmenden durchgeführt. Die drei Organisationen haben für die Kostenoptimierung drei Bereiche ermittelt:

- Kostenoptimierung durch optimales Betriebsmanagement (Betriebsebene)
- Kostenreduktion durch Preisreduktion der Produktionsfaktoren (Branchenebene)
- Kostenreduktion durch Verminderung der Auflagen und Vorschriften (Gesetzesebene)

Eine Übersicht zeigt auf, dass es seit 2000 mindestens 20 Initiativen und Vorhaben rund um die Kostensenkung und Kostenoptimierung gibt. Folgende Organisationen waren und sind beteiligt: ETHZ, SHL, ART, BLW, SBV, AGRIDEA, Kantonale Beratungsdienste BFS, SMP, Profi Lait, Maschinenring, SVLT. Interessierte erhalten die Liste bei der Redaktion: agil@agridea.ch



Für Beratungskräfte ist die Kostenoptimierung durch optimales Betriebsmanagement ein Dauerbrenner.



Seit rund zehn Jahren bieten Beratungsdienste Weiterbildungskurse an, in denen in Gruppen die Vollkosten gerechnet und gemeinsam diskutiert werden. Oft werden die Kursgruppen als Arbeitskreise weitergeführt.

Themen für die Beratung

Für die Beratungskräfte ist die Kostenoptimierung durch optimales Betriebsmanagement (Betriebsebene) ein Dauerbrenner. In den letzten Jahren wurde viel investiert in die Entwicklung und Verfeinerung der Methoden und Instrumente. Am bekanntesten sind die Excel-Tools für die Vollkostenrechnung in der Milchproduktion, der Fleischproduktion und Schweinehaltung. Seit rund zehn Jahren bieten die Beratungsdienste Weiterbildungskurse an. Dort werden in Gruppen die Vollkosten gerechnet und gemeinsam diskutiert. Vielfach werden die Kursgruppen als Arbeitskreise weitergeführt, in denen sich die Betriebe nebst den reinen Kosten auch mit der Optimierung der Produktionstechnik auseinandersetzen. Die Vollkostenrechnung dient diesen Betrieben als Messgrösse für den betriebswirtschaftlichen Erfolg. Und die Wirkung dieser Auseinandersetzung in der Gruppe, die gemeinsame Weiterbildung und Beratung, zeigt sich sehr deutlich im Arbeitsverdienst. Die meisten Betriebe können den Arbeitsverdienst innert weniger Jahre um 3 bis 4 Franken pro Stunde erhöhen.

Die folgenden Aussagen von Arbeitskreisteilnehmern sprechen für sich: «Noch nie habe ich meine Buchhaltung so genau angeschaut, wie beim Rechnen der VOKO» und «Die Vollkostenrechnung hat mir gezeigt, worauf ich beim Betriebswachstum achten muss». Ausgelöst durch die Vollkostenrechnung und den Austausch in den Arbeitskreisen werden kurz- und mittelfristig Verbesserungen realisiert. Die häufigsten Massnahmen dafür sind: Optimierung der Fütterung mit Reduktion des Kraftfuttereinsatzes, Erhöhung der Milchmenge mit besserer Auslastung der Ställe, Verbesserung der Arbeitstechnik und Verminderung des

Arbeitsaufwandes sowie die Reduktion der Mechanisierungskosten durch vermehrte Zusammenarbeit.

Strategische Planung für Milchviehbetriebe

Sind die kurz- und mittelfristig wirksamen Massnahmen einmal realisiert, stellt sich für die unternehmerischen Betriebe die Frage: Wie weiter? Spätestens dann ist es an der Zeit, eine langfristige Strategie für das Unternehmen zu entwickeln. Der Begriffswechsel von Betrieb zu Unternehmen ist hier nicht zufällig. Die Massnahmen zur Kostenoptimierung werden oftmals aus Sicht des bestehenden Betriebs heraus getroffen. Die Entwicklung einer Strategie muss jedoch das Unternehmen «Betrieb und Familie» umfassen, so dass die Vorstellungen und Bedürfnisse aller beteiligten Personen miteinbezogen werden. Ziel der strategischen Planung ist, die für das Unternehmen oder deren Akteure passende Betriebsentwicklung zu definieren und deren Umsetzung festzulegen. Die Kostenoptimierung kann darin ein Nebenziel sein. In in der Regel geht es jedoch darum, die Lebensbedingungen der bäuerlichen Familie zu sichern und zu verbessern: finanziell, physisch und psychisch.

AGRIDEA hat gemeinsam mit der SHL (methodische Grundlagen) und dem BFS (Umsetzung in die Praxis) unter dem Namen Milchstrasse 2010 ein definiertes Angebot für die strategische Beratung für Milchviehbetriebe entwickelt. Der wahrscheinlich wichtigste Vorteil dieses Beratungsangebotes ist, dass es nicht – wie in den meisten Fällen – bei der Definition der Strategie aufhört, sondern mit geeigneten Instrumenten auch deren Umsetzung begleitet und kontrolliert.

Umfrage

Wo sehen Sie am meisten Potential zur Kostenoptimierung?



Zunahme der Vorschriften verhindern

«Das grösste Potential für die Optimierung der Kosten in der Landwirtschaft befindet sich beim Betriebsmanagement und den Rahmenbedingungen. Auf der Ebene Betrieb kann mit einer klaren strategischen Ausrichtung langfristig eine Kostenreduktion – beispielsweise durch Prozessoptimierungen oder Kooperationen – erreicht werden. Auf der Ebene der Rahmenbedingungen muss versucht werden, die gesetzlichen Vorschriften und den administrativen Aufwand zu reduzieren. Dies im Wissen, dass mehrheitlich lobenswerte Ziele verfolgt werden. In erster Linie sollte daher die Zunahme der Vorschriften verhindert werden.»

Francis Egger, Schweizerischer Bauernverband SBV, Brugg



Vertrauen zu den Bauernfamilien

«Kostensenken ist eine dauernde Aufgabe. Die Anstrengungen zur Reduzierung der Kosten beziehen sich auf die gesamte Nahrungskette: Produktion, Handel, Verarbeitung und auch auf die Verwaltung. Die grossen Unterschiede zwischen den Betrieben des gleichen Typs zeigen, dass Effizienzsteigerungen möglich sind. Ein grosses Einsparpotential für die Arbeit und Investitionen liegt in der Zusammenarbeit zwischen den Betrieben. Für das Thema Kostensenken sind Ausbildung, Forschung und Beratung unerlässlich. Die vertrauensbildende Rolle der Beratungspersonen und eine enge Beziehung zu den Bauernfamilien ist besonders wichtig.»

Dominique Kohli, BLW

Kampagne Kostenoptimierung Milch

Mit den Vollkostenrechnungsprogrammen, den Milchstrasse-Beratungsangeboten, den Grundlagen zur Betriebs- und Buchhaltungsanalyse usw. sind geeignete Methoden und Instrumente für eine umfassende Betriebsberatung vorhanden. Die guten Betriebe kennen und nutzen in der Regel diese Angebote. Das Problem ist jedoch, dass die Betriebe, die es nötig hätten, die Angebote nicht kennen, sich nicht darum kümmern oder gar nicht auf die Idee kommen, sich Gedanken zur Betriebsentwicklung zu machen.

Mit der Kampagne Kostenoptimierung Milch soll gerade dies erreicht werden. Die beteiligten Partner SMP, BFS, AGRIDEA

und Profi Lait bringen je ihre Kompetenzen und Beziehungen ein. Dies mit dem Ziel, auf breiter Ebene die Milchbauern für die Kostenfrage zu sensibilisieren und bei der betriebspezifischen Kostenanalyse und -optimierung zu unterstützen. Für die Sensibilisierung und ein erstes unverbindliches Herantasten an das Thema wird über Internet ein einfacher Kostenrechner angeboten. Nach der Eingabe einiger weniger Zahlen aus der Buchhaltung wird der Deckungsbeitrag der Milchproduktion berechnet und mit Zahlen aus der Zentralen Auswertung verglichen. Die Betriebe erhalten so einen ersten Einblick, wo sie im Vergleich mit Berufskollegen stehen. Um

Info

Software: VOKO-Milch+Schweine (Vollkostenrechnung)

VOKO-Milch+Schweine ist ein praxiserprobtes, betriebswirtschaftliches Instrument, um die Kosten der Milchproduktion und Schweinehaltung vollständig zu erfassen und darzustellen. Es richtet sich an Beratungskräfte und Bauern angewendet werden. VOKO-Milch beinhaltet gesammelte Berechnungsergebnisse. Diese dienen zur Interpretation und zum Vergleich der selbst berechneten Zahlen. Die Excel-Applikation VOKO-Milch umfasst 5 Tabellenblätter und läuft unter Excel 7.0, 97, 2000, XP, 2003, 2007 und 2010. Bezug für Landwirtschaftsbetriebe (Fr. 165.-, EDV-919) bei: www.agridea-lindau.ch

Gleich aufgebaut ist auch das Instrument VOKO-Beef (Vollkostenrechnung Fleisch und Aufzucht).

Kostenrechner: Im Internet steht ein einfach zu bedienender Kostenrechner zur Verfügung, mit welchem die Direktkosten der Milchproduktion berechnet und mit nationalen Referenzgrössen verglichen werden können: www.agrigate.ch → Kostenoptimierung Milch → Kostenrechner

den Kostenrechner sowie die weiterführenden Beratungsangebote auf breiter Ebene bekannt zu machen, haben gesamtschweizerisch Beratungskräfte diese an den regionalen Versammlungen der Milchverbände vorgestellt. An über 150 Veranstaltungen erhielten rund 10000 Milchbauern Informationen zur Kostenoptimierung und den dazugehörigen Beratungsangeboten. Über 350 Betriebsleiter rechneten anschliessend ihre Vollkosten und leiteten daraus Massnahmen für ihren Betrieb ab.

Es hat sich gezeigt, dass man nicht nur geeignete Methoden und Instrumente für die Betriebsoptimierung braucht, sondern dass diese auch über geeignete Kommunikationskanäle bis an die Basis kommuniziert werden müssen.

Armin Meyer, AGRIDEA

Info

Projektssteuerungsgruppe Kooperation hat Arbeitsfelder definiert

Auf Initiative des Maschinenring Schweiz hat das Bundesamt für Landwirtschaft die AGRIDEA damit beauftragt, eine «Projektssteuerungsgruppe Kooperation in der Landwirtschaft» (PSG) auf die Beine zu stellen. Die PSG soll wichtige Akteure im Themenfeld Kooperation – also Forschung, Beratung und Praktiker überbetrieblicher Kooperation wie Maschinenringe, Lohnunternehmer, Landtechniker, Vertreter von Betriebsgemeinschaften usw. – unter der Leitung der AGRIDEA (Ulrich Straub) zusammenführen. Anlässlich einer ersten Sitzung im Sommer 2010 hat die rund zwölfköpfige PSG-Gruppe folgende Arbeitsfelder definiert:

- Grundlagen (Forschung, Musterverträge, Rechtsfragen),
- Öffentlichkeitsarbeit (Medien, Musterpräsentationen, Vernehmlassungen),
- Weiterbildung (Grundausbildung, Weiterbildung, Tagungen und Kurse),
- Beratung (kantonale Angebote, Fördermittel zur Kooperationsberatung),
- Maschinenringe (Unterstützung Geschäftsstelle, Gründung neuer MR).

Aktuell befasst sich die PSG mit dem Gesetzesrahmen rund um die überbetriebliche Zusammenarbeit, besonders aber mit den Auswirkungen der Agrarpolitik 2014 bis 2017.

Ueli Straub, AGRIDEA

Zum Autor



Armin Meyer ist Leiter der Gruppe Betrieb, Familie, Diversifikation an der AGRIDEA. Er betreut die Vollkostenprogramme VOKO-Milch/Schweine und VOKO-Beef/Aufzucht und ist Mitglied der Projektgruppen Milchstrasse

2010 und Beratungskampagne Kostenoptimierung Milchproduktion.

Forschung

Düngungsrichtlinien für den Gemüsebau

Das neue, offiziell verbindliche Beratungsdokument unterstützt die Gemüseproduzenten im Hinblick auf eine optimale Nährstoffversorgung ihrer Kulturen. An der ACW-Flugschrift sind nebst regionaler Fachberatungsstellen, das FiBL und Branchenorganisationen wie VSGP und SAGÖL sowie Gremien des BLWs beteiligt. Info: www.agroscope.ch

Klimaschutz auf Biobetrieben

Dieses Merkblatt informiert über den Zusammenhang zwischen Klimawandel und Landwirtschaft und zeigt Massnahmen auf, um die Treibhausgasemissionen auf Biobetrieben zu reduzieren.

Info: www.fibl-shop.org

Agenda

AGRIDEA-Kursangebote siehe Fax-Bestellblatt oder online auf www.agridea.ch

Thementag Tourismus – «Destinationen stärken: Tourismusprojekte in der NRP»

21. Juni 2011. Ort: Salle Grenette, Fribourg. www.regiosuisse.ch

Landtechnik für Frauen

23. und 24. Juni 2011. Ort: LBBZ Plantahof www.plantahof.ch

Saatguttage 2011

25. Juni 2011. Ort: 8462 Rheinau und 8460 Marthalen. www.bioaktuell.ch

Erfahrungsaustausch Biohochstammobstbau

30. Juni 2011. Ort: Raum Schönholzerswilen, Mittelthurgau. www.bioaktuell.ch

50. IALB-Tagung

Betriebsindividuelle Zukunftslösungen (BIZL) – Existenzen sichern im ländlichen Raum

3. Juli bis 6. Juli 2011. Ort: Landshut www.ialb.org

Flurbegehung – Förderung der Artenvielfalt auf dem Acker

9. und 17. August. Ort: Region Bern und Region Zürich. www.bioaktuell.ch

Bundesperlasse

Folgende Bundesperlasse ändern:

- V des EDI über gentechnisch veränderte Lebensmittel (VGVL). AS 2011/1409
- V über die Einschätzung von Tieren der Schweinegattung sowie die Verwendung von technischen Geräten zur Qualitätseinstufung. AS 2011/1413

Info: Bundesamt für Landwirtschaft BLW, Mattenhofstrasse 5, 3003 Bern, Tel. 031 322 25 11, Fax 031 322 26 34, www.blw.admin.ch

Ländliche Entwicklung

Landschaft Schweiz – stetiger Wandel

Diesen Wandel zeigt die neue Arealstatistik des Bundes auf, welche Zustand und Entwicklung der Landschaft seit 2005 dokumentiert. Die kostenlose Broschüre kann bestellt werden unter: www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/02/22/publ.html?publicationID=4319

Hoch hinaus

Aus Anlass ihres 10-jährigen Jubiläums haben die Labelorganisation Hochstamm Suisse und Coop eine Broschüre mit Wanderungen zu den schönsten Obstbaumgärten der Schweiz herausgegeben. Hochstamm Suisse setzt sich für eine wirtschaftliche Besserstellung des Hochstammbaums in der Schweiz ein.

Info: Telefon 061 336 99 47 oder www.hochstamm-suisse.ch

Brachen und Säume – Neuanlage und Pflege

Das neue Merkblatt informiert über Massnahmen gegen die Verunkrautung von Brachen und Säumen und gibt wertvolle Tipps zu Standortwahl, Saatzeitpunkt, Saattechnik sowie zur Rückführung in die Fruchtfolge.

Info: www.strickhof.ch

Bildung

MAS Erwachsenenbildung und Bildungsmanagement

Das Angebot startet im Herbst 2011 und richtet sich speziell an Personen, welche Leitungsfunktionen in Betrieben oder Weiterbildungsinstitutionen innehaben oder anstreben. Der Weiterbildungsmaster wird von der Pädagogische Hochschule zusammen mit der Hochschule für Wirtschaft der Fachhochschule Nordwestschweiz angeboten.

Kontakt: Telefon 032 628 66 67 oder sabi-ne.joerg@fhnw.ch

Info

Bergwelten hautnah

Im fünften Band der Reihe «Bergwelten hautnah» portraitiert die Schweizer Patenschaft für Berggemeinden die Eigenheiten verschiedener Schweizer Täler. Wanderrouten ergänzen die in Text und Bild vorgestellten Berggebiete – das Val Calanca, das Kiental, das Greyerzerland sowie das Simplongebiet. Info: www.patenschaftberggemeinden.ch

Recht

Keine Umgehung

Das Bundesgericht beantwortet die Frage, ob und wenn ja in welchem Ausmass Direktzahlungen auszurichten sind, wenn ein Betrieb nur bis Mitte Mai bewirtschaftet wird.

Verpächterin K löste das Pachtverhältnis mit X über den Betrieb A fristgerecht auf den 31. März 2008 auf. Die C AG als neue Eigentümerin des Betriebes gewährte X im März 2008 eine Räumungsfrist bis zum 15. Mai 2008. Das kantonale Landwirtschaftsamt teilte X im August 2008 mit, aufgrund der Beendigung des Pachtverhältnisses am 31. März 2008 habe er keinen Anspruch auf Direktzahlungen für das Jahr 2008. Das von X angerufene Bundesgericht hielt vorab fest, die für die Zeit vom 1. April 2008 bis 15. Mai 2008 getroffene Vereinbarung bilde eine genügende zivilrechtliche Grundlage für die Annahme einer rechtmässigen selbständigen Bewirtschaftung. Laut den Lausanner Richtern ist eine ganzjährige Bewirtschaftung im Beitragsjahr nur für diejenigen Direktzahlungen erforderlich, mit denen die in diesem Zeitraum erbrachten Leistungen abgegolten werden. Anders verhalte es sich bei den Beiträgen für die Haltung Raufutter verzehrender Nutztiere, die aufgrund des während den zwölf Monaten vor dem Stichtag gehaltenen Tierbestandes festgelegt werden. Diese Leistungen habe X am Stichtag bereits erbracht. Deshalb seien ihm die dafür vorgesehenen Direktzahlungen auszurichten.

Allenfalls nur pro rata temporis

Für die Ausrichtung der weiteren Beiträge ist laut dem Bundesgericht massgeblich, ob nur der bisherige oder auch der neue Betriebsinhaber beitragsberechtigt sind. Sind beide berechtigt, werden dem Bewirtschafter, der am Stichtag den Hof führt, praxisgemäss die vollen Beiträge ausgerichtet. Dabei wird davon ausgegangen, dass er sich mit dem neuen Bewirtschafter privatrechtlich über die Aufteilung einigt. Ist hingegen nur der bisherige Bewirtschafter anspruchsberechtigt, hat er nur einen Anspruch pro rata temporis. Weil im Fall von X offen war, ob seit der Hofübergabe am 15. Mai 2008 eine beitragsberechtigte natürliche Person den Betrieb der C AG führt, wurde die Sache vom Bundesgericht zur Neuurteilung an das Landwirtschaftsamt zurückgewiesen (Urteil 2C_588/2010 vom 24.02.2011). *Andreas Wasserfallen, wasserfallen@agrarrrecht.ch*

BerufseinsteigerInnen in der Beratung – qualifiziert und vernetzt

Dieses Jahr führten beide Standorte der AGRIDEA Mitte April den ersten Teil des Basiskurses parallel durch: in Lindau mit 13 Teilnehmenden und in Moudon mit 6 Teilnehmenden.

Im Zentrum des dreitägigen Programms steht die Rolle als Beratungs- oder Lehrperson sowie die Vernetzung und der Austausch unter den Teilnehmenden. Die Beraterinnen werden in ihren Erfahrungen abgeholt und mit Hilfe von Inputs, Lehrgesprächen, Einzel- und Gruppenarbeiten sowie praktischen Übungen – wie Rollenspiele oder Fallanalysen – durch eine Reflexion geleitet. So erarbeiten und erweitern sie laufend ihr Bild des Beraterberufs. In Moudon wurden sich die Teilnehmenden im Lauf der drei Kurstage bewusst, dass sich Aufgabe und Rolle der Beratungsperson mit der Zeit verändert haben. Als Studierende war,

von Elternbetrieb her, der Berater hauptsächlich in der Rolle des Überbringers (technischer) Lösungen bekannt. In der Zwischenzeit hat sich dies stark verändert. Da die Beratungsfälle immer komplexer werden, genügen reine Fachkenntnisse nicht mehr – was zählt sind Sozial- und Methodenkompetenzen. Im Kurs gab es mehrere Gelegenheiten, diese zu trainieren und die Teilnehmenden können entsprechende Kurse in ihren Bildungsplan integrieren. Nebst Basiskurs stehen den Absolvierenden der Berufseinführung 15 Weiterbildungstage zur Verfügung.

Niels Rump

Bioberatung

Sässelitzanz in der Biowelt

An der Delegiertenversammlung der Bio Suisse im April wurde der Biobauer Urs Brändli aus Goldingen (SG) als Nachfolger von Regina Fuhrer zum neuen Präsidenten gewählt. Regina Fuhrer prägte die Bio Suisse seit über 16 Jahren, davon 10 Jahre als Präsidentin. Zahlreiche Gäste aus Agrarwirtschaft, Politik und Forschung würdigten ihren herausragenden Einsatz: Regina Fuhrer hat sich mit Entschlossenheit, Sachverstand und Herz für die Weiterentwicklung sowie die breite Anerkennung des Biolandbaus in der Schweiz eingesetzt. Gleich danach wechselte Rita Fuhrer auf einen neuen präsidialen Sitz: Die Kleinbauern-Vereinigung der Schweiz wählte sie am 7. Mai zu ihrer neuen Präsidentin. Die 52-jährige Bäuerin aus dem bernischen Burgistein will den kleinen und mittleren Betrieben eine starke Stimme geben und sich für deren Zukunftsperspektiven einsetzen. Mareike Jäger, AGRIDEA

Hauswirtschaft

Gartenprojekt lanciert

Vor vier Jahren hat die Stiftung Cocolino (Infos unter www.cocolino.ch) zusammen mit IP-Suisse die Initiative «Die Bäuerin öffnet ihren Garten für Schulkinder» ins Leben gerufen. Nach drei Jahren machen gesamtschweizerisch sieben Bauernbetriebe mit. Ziel ist, dieses Gartenprojekt auf rund zwanzig Betrieben, die gemäss den IP-Suisse-Richtlinien produzieren und über die ganze Schweiz verteilt sind, anzubieten. Die Erfahrungen sind für Bäuerinnen und Schulklassen sehr wertvoll und werden von beiden Seiten gleichermassen geschätzt. Damit dieses von IP-Suisse mitfinanzierte Projekt besser gefördert werden kann, ist die Unterstützung durch regionale Beraterinnen wichtig!

Mehr Infos bei: a.bory@prometerre.ch

Andrea Bory, Prométerre / ProConseil

Beratung

Veranstaltungen zu Agrarpolitik 2014 bis 2017

Die Vorschläge zur Agrarpolitik AP 2014 bis 2017 des Bundes sind in Vernehmlassung. Die Weiterentwicklung des Direktzahlungssystems bildet das Kernstück der Vorlage. Welche Auswirkungen auf die landwirtschaftliche Produktion und die finanzielle Situation der Bauernfamilien sind zu erwarten? Diese Frage stand im Zentrum von zwei Veranstaltungen der AGRIDEA: am 18. Mai in Grangeneuve, Posieux FR und am 24. Mai 2011 in Rütli, Zollikofen BE.

Vertreter des Bundesamtes für Landwirtschaft erläuterten die Kernelemente der Vorlage und die wichtigsten Entscheidungsfragen. Standpunkte aus der Sicht des Bauernverbandes und der kantonalen Verwaltung wurden vorgestellt. In Workshops konnten die Teilnehmenden ausgewählte Themen zusammen mit den Referentinnen diskutieren und vertiefen.

Mehr Infos: Roland Künzler, AGRIDEA Lindau oder Sylvie Aubert, AGRIDEA Lausanne

■ Hauswirtschaft

Daten- und Formulareammlung Hauswirtschaft

Der Ordner enthält alle Daten und Berechnungsformulare zu den Bereichen Einkommen und Verbrauch der Bauernfamilie, Dienstleistungen im bäuerlichen Haushalt, Arbeitswirtschaft, Maschinen und Geräte, Ernährung, Selbstversorgung und Gästebewirtung. Ordner: 2011, 177 Seiten, Fr. 58.–, HAU-001-OR. Nachversände im Abonnement: jährlich, Preis je nach Umfang, HAU-002-PE. Bezug: AGRIDEA.

Einkommen und Verbrauch

Die Broschüre enthält Informationen, Daten, Formulare und Beispiele, die zeigen, wie der Privatverbrauch budgetiert werden kann und worauf es zu achten gilt. 2011, 25 Seiten, Fr. 14.–, HAU-007-BR. Bezug: AGRIDEA.

Dienstleistungen im Haushalt

Die Broschüre enthält Informationen, Richtwerte und Beispiele für die Berechnung der Dienstleistungen wie Verpflegung, Unterkunft, Wäsche und Betreuung von Jung und Alt. 2010/2011, 23 Seiten, Fr. 14.–, HAU-009-BR. Bezug: AGRIDEA.

■ Pflanzenbau

Fusarien in Getreide

Fusarien gehören zu den wichtigsten Krankheitserregern im Getreidebau. Sie scheiden giftige Stoffwechselprodukte aus, was die Qualität des Erntegutes stark beeinträchtigen kann. Das Merkblatt zeigt Schadbilder und erläutert was Fusarien sind und welche vorbeugenden Massnahmen im Anbau getroffen werden können. 2011, 4 Seiten, Fr. 2.70, PFL-036-ME. Bezug: AGRIDEA.

Datensammlung Weinbau

Der Ordner ist ein umfassendes Nachschlagewerk und eignet sich für den Einsatz in Praxis, Ausbildung, Beratung und an Fachstellen. Er ist in folgende Kapitel gegliedert: Sorten und Unterlagen, Stockpflege, Bodenpflege, Düngung, Pflanzenschutz, Mechanisierung, IP- und Bio-Produktion. Ordner: 2011, 360 Seiten, Fr. 72.–, PFL-620-OR. Nachversände im Abonnement: 2x/Jahr, Fr. 20.– bis 30.– (je nach Umfang), PFL-621-PE. Bezug: AGRIDEA.

Die Publikationen der AGRIDEA können Sie auch über www.agridea.ch bestellen!

agrigate.ch

Newsletter
jetzt bestellen:
www.agrigate.ch

■ Neue Inhalte online

– Statistiken zur Landwirtschaft

Berufsstolz und Medienkonzept



Peter Küchler,
Direktor, LBBZ
Plantahof GR,
informiert aus der
diesjährigen
Schulleiterkonferenz
im Jura.

Frage 1: Was waren die wichtigsten Themen an der Schulleiterkonferenz?

P.K.: Die Bildungsverantwortlichen an den Schulen diskutierten den Begriff «Berufsstolz» und die Frage, ob dieses Thema für die landwirtschaftliche Schule relevant sei. Dieser äusserst vielschichtige Begriff wurde anfänglich kontrovers definiert. Zum Schluss war man doch einer Meinung, dass die Bildung Verantwortung übernehmen muss, um den Begriff «Berufsstolz» mit den richtigen Inhalten zu füllen. Stolz verlangt Leistung, inhaltsloser Stolz wirkt überheblich und arrogant. Wie in den letzten Jahren auch, nahm zudem das Thema «Bildungsreform» viel Konferenzzeit in Anspruch.

Frage 2: Wo liegen die zentralen Schnittstellen zwischen Bildung und Beratung?

P.K.: Gute Bildung bringt gute BeraterInnen hervor. Diese brauchen ein Leben lang aktive Weiterbildung. Sowohl Bildung und Beratung müssen dem Nachwuchs Sorge tragen. Bildungs- und Beratungsverantwortliche machen sich gleichermassen Sorgen um den gut qualifizierten Nachwuchs.

Frage 3: Was sind die konkreten Zusammenarbeitsvorhaben zwischen Bildung und Beratung in Zukunft?

P.K.: Ein auch von mir persönlich erwünschter Schulterschluss sollte dazu führen, dass die Lehrmittel der landwirtschaftlichen Grundbildung und aktuelles Informationsmaterial für die Betriebs-

beratung sowie und die Weiterbildung aus demselben Haus kommen. Dafür braucht es ein gemeinsames «Medienkonzept». Zudem ist vorgesehen, dass die Schulleiterkonferenz und das Beratungsforum künftig näher zusammenarbeiten und gemeinsam auftreten, sodass sie als starke Stimme der Landwirtschaft und anerkannter Ansprechpartner im Wissenssystem Landwirtschaft Schweiz wahrgenommen werden. *Bernhard Ried*

Aufgepickt

Lebensraum Wald

Wer mehr zum Schweizer Wald wissen möchte, kann dies an den Veranstaltungen im Rahmen des «Internationalen Jahr des Waldes» tun.
Info: www.wald2011.ch

Echo

agil 5/2011: Thema Gesundheitsförderung

Interessante Themen entdeckt

Es überrascht wie vielfältige Themen die Beratung bearbeitet. Am Jahrestreffen der Arbeitsgruppe «Beraterseminare/Bildungseinrichtungen», mit Vertretern aus Deutschland, Österreich und Schweiz, hat man öfters von der «Grünen Pädagogik» gesprochen. Darunter ist das parallele Behandeln von Aspekten des «Produzierens» und des «Schützens» in der Landwirtschaft gemeint. Grüne Pädagogik scheint in letzter Zeit zu boomen, besonders unter dem Kurstitel «Naturvermittlung». Die AGRIDEA macht das schon seit vielen Jahren mit Erfolg!

In Deutschland und Österreich wird das Thema «Tierschutz bei Nutztieren» jetzt entdeckt. Es bilden sich viele sehr militante Bürgerinitiativen, wenn Landwirte neu in die Tierhaltung investieren wollen oder müssen, gegen «Massentierhaltung», gegen Gülletransporte, gegen Immissionen.

Ferner gab es auffällige Weiterbildungs-Themen zu entdecken. Zum Beispiel der «Notfall-Check» auf dem Landwirtschaftsbetrieb (wenn der Stellvertreter die PINs und Codes für die Betriebselektronik haben müsste, usw.). Oder: Wie bilden sich ältere Landwirte, Bäuerinnen, Beratungs- und Lehrkräfte adäquat weiter? Die meisten Beratungs-Verantwortlichen sind gefordert, sich mit dem Thema «Wie kann die Wirksamkeit von Beratung evaluiert werden?» auseinander zu setzen.

Hans Schüpbach, AGRIDEA

Forum

46. Mitgliederversammlung ALB-CH: Wie heute bauen?



Christof Baumgartner,
BBZ Arenenberg,
Präsident ALB

«Wir unterstützen die Bauernfamilien im Streben nach guter Lebensqualität. In der Milchproduktion ist noch immer die geringere

Arbeitsproduktivität und nicht teurere Faktorpreise der Hauptgrund für Kostennachteile gegenüber dem Ausland. Noch häufig wird auf Baukonzepten mit weniger als 40 GVE die Technologie der Grossbetriebe installiert. Grössere Ställe sind produktiver und öffnen Spielraum für eine bessere Lebensqualität (Beispiel Gemeinschaftsställe). Innovative, bisher kaum verbreitete Systeme wie die Selbstfütterung am Fahrilo, bieten eine nachhaltige Lösung für kleinere Tierbestände.»



Christian Guler,
AGRIDEA, Geschäftsführer ALB-CH

«Kostengünstig, tiergerecht, ergonomisch, arbeits- und energieeffizient. Diese Stichworte

umschreiben die aktuellen Herausforderungen im landwirtschaftlichen Bauen am besten. Ausserdem sind in den letzten Jahren die umwelttechnischen Auflagen angestiegen, der energetische Aspekt gewinnt rasant an Bedeutung – Minergie im Stallbau dürfte schon bald real werden. Diese herausfordernden, zum Teil widersprüchlichen Anforderungen, zwingen zur Überprüfung von bekannten Prinzipien und führen oft zu neuen, spannenden Lösungen.»



Matthias Egger,
Geschäftsführer egger partner ag, Arnegg

«Die Bau-, Tierschutz- und Umweltvorschriften stellen hohe Anforderungen an die Gebäude,

welche zusammen mit dem Kuhkomfort und den individuellen Bedürfnissen der Landwirte umgesetzt werden müssen. Die Gebäudeplanung – optisch ansprechend, raumplanerisch gut im Gelände eingebettet und mit optimaler Funktionalität – ist eine grosse Herausforderung. Durch unsere langjährige Erfahrung und stetige Weiterbildung bei der ALB-CH sowie im Ausland, setzten wir fundiertes und aktuelles Fachwissen bei unseren Projekten gezielt ein, was der Bauherrschaft und den Tieren zugute kommt.»

Aus den Kantonen

Hohenrain LU: Auf dem Scheunendach des Schulgutsbetriebes am BBZN Hohenrain sind eine neue Photovoltaik-Anlage und Sonnenkollektoren in Betrieb.

www.beruf.lu.ch/bbzn

Gränichen AG: In Zusammenarbeit mit interessierten Landis und weiteren Partnern führt das Landwirtschaftliche Zentrum Liebegg verschiedene Flurbegleitungen durch.

Angebotsübersicht: www.liebegg.ch

Schüpfheim LU: «Innovation Milch» ist ein Förderbetrag, um neue Ideen oder Projekte der Zentralschweizer Milchproduzenten zu unterstützen. Das BBZN Natur und Ernährung unterstützt und begleitet das Projekt.

Mehr Infos. www.beruf.lu.ch/bbzn ■

Marguerite Paus – die Reisende

Im Rahmen der Reorganisation der AGRIDEA wechselte ich meinen Arbeitsplatz nach Lindau und lerne seither die Aktivitäten und die in Lindau entwickelten Kompetenzen besser kennen. Vor allem auch neue Kollegen, was ich sehr schätze.

Ich bin Agronomin, habe in Frankreich – in Montpellier und Paris – studiert und wohne seit fast zehn Jahren in der Schweiz. Zu Anfang habe ich am Institut für Agrarwirtschaft der ETH Zürich (heute Agri-food & Agri-environmental Economics Group) in Lausanne und in Zürich gearbeitet und promoviert. An zwei Europäischen Forschungsprojekten – schon damals in Kooperation mit AGRIDEA – war ich beteiligt, einmal zum Marketing für eine nachhaltige Landwirtschaft und zum anderen an der Forschung über die Geographische Indikation.

Bei AGRIDEA gefällt mir die Unterschiedlichkeit der Aktivitäten und Projekte. Bei einer Doktorarbeit macht man einen Grossteil der Forschung als Einzelkämpfer, hier freut mich die Teamarbeit. In der Gruppe «Wertschöpfungsketten und Märkte» möchte ich gern meine Erfahrungen aus der Förderung und Valorisierung der AOC- und IGP-Produkte aus der Westschweiz einbringen und ich freue mich, diesen Be-



In der Weite der Wüste Gobi

reich in der Deutschschweiz zu stärken und weiter zu entwickeln.

Reisen ist schon immer meine Leidenschaft: China, Peru, Lappland sind einige der interessantesten Stationen. Meine Familie und meine Freunde sind über ganz Europa verstreut und ich unterneh-

Offen und neugierig bin ich unterwegs, ich mag spannende Projekte mit guten Teams.

me zahlreiche Bahnreisen, um sie zu besuchen. Offen gesagt, wenn immer möglich, vermeide ich es, zu fliegen. Die Reise mit der Transsibirischen Eisenbahn in die Mongolei ist wunderschön! Eigene Werte und Handlungsweisen miteinander zu vereinbaren, ist für mich eine grosse Herausforderung. Ich fahre gerne Fahrrad, wandere – vor allem in den Bergen. Und ich lese gern: Essays über Aktuelles, Wirtschaft, nachhaltige Entwicklung, über Persönlichkeitsentwicklung – ja, und klar, Reiseberichte.

Die Vielfalt in der Natur, beim Menschen und selbstverständlich bei den lokalen Nahrungsmittelspezialitäten zu fördern, das gefällt mir. Dinge anzugehen und bis zu Ende durchzuziehen, entspricht meinen Prinzipien.

Gabriela Renggli

AGRIDEA aktuell

Freiburg. Die AGRIDEA-MitarbeiterInnen wählten für den diesjährigen Betriebsausflug die Schwarzseeregion FR. Der Betriebsausflug vom 6./7. Juni 2011 dient zugleich dem Informationsaustausch rund um die laufenden Aktivitäten zur internen Reorganisation der AGRIDEA.

Mongolei. Ernst Bolliger, AGRIDEA, ist von der DEZA als «Team Leader joint SDC an World Bank Review» von zwei Projekten in der Mongolei beauftragt. Es geht dabei um das Gleichgewicht zwischen Fleischproduktion und Weideschutz.

Luzern. Beim Schweizer Wurstfestival im Historischen Museum Luzern (vom 15. April bis 11. September 2011) ist der Verein Kulinarisches Erbe der Schweiz (Sekretariat bei der AGRIDEA) mit einem interessanten Beitrag vertreten. www.alleswurst.ch

Weinbaumeisterschaft



Silber in der Mannschaftswertung und einen dritten Rang beim Special Award Germany, das ist die Bilanz am sechsten EUROPEA Wine Championship für Lea Mudry und Patrick Sandoz – beide Studierende an der Fachhochschule Changins. Diese Meisterschaft richtet sich an Weinbaustudenten, die jünger als 25 Jahre alt sind und in der Mitte ihrer Ausbildung stehen. Sie fand vom 26. bis 30. April 2011 in Veitshöchheim bei Würzburg statt, organisiert von der Bayerischen Landesanstalt für Wein- und Gartenbau. Unter den 29 Zweiermannschaften aus ganz Europa waren zum ersten Mal auch zwei Schweizer Teams. Ausser der Equipe aus Changins sandte auch die «Agrilogie Marcelin» zwei Studenten, die kurz vor ihrer eidgenössischen Fähigkeitsprüfung standen.

Micheline Aubry, AGRIDEA

CECRA-Seminare



Im Rahmen der länderübergreifenden Qualifikationsreihe CECRA (Certificate für European Consultants in Rural Areas) werden im Juni /Juli drei Seminare angeboten:

- Persönlichkeitsbildung/mein Beratungsprofil/Umgang mit schwierigen Beratungssituationen: 6. bis 10. Juni, FüAK Landshut, Bayern.
- Gruppen beraten und begleiten: 28. bis 29. Juni (1. Teil), AGRIDEA, Lindau
- Umgang mit schwierigen Beratungssituationen / Kommunikation / Berater-Kunden-Beziehung: 11. bis 12. Juli, LEL Schwäbisch Gmünd

Infos zu den einzelnen Seminaren geben die Bildungsanbieter direkt oder die IALB/CECRA-Geschäftsstelle, Landshut: Tel. +49 871 9522 318, kontakt@cecra.net



«Saison-Tipp» vom AGRIDEA-Verlag!

Selbstkontrolle in der Direktvermarktung und Gästebewirtung

siehe Fax-Bestellblatt